



MIT BOOT UND KAMERA IN DEN NIEDERLANDEN UNTERWEGS

Text und Fotos: Christine & Siegfried Günther

UNSERE BOOTSSAISON 2017 TEILTE SICH IN ZWEI REISEN AUF: ZUNÄCHST IM MAI UND JUNI NACH FRIESLAND, DANN VON ANFANG AUGUST BIS MITTE OKTOBER IN DIE WESTLICHEN PROVINZEN DER NIEDERLANDE. 2015 WAREN WIR SCHON EINMAL VON MAASBRACHT ZUR VECHT AUFGEBROCHEN. ES WAR DIESE ERSTE ERFAHRUNG, DIE UNS DAZU GEBRACHT HAT, DIE NIEDERLANDE ETWAS „GRÜNDLICHER“ ERKUNDEN ZU WOLLEN.

Nachdem wir 2016 mit unserer Linssen-Yacht „VAGABOND“ auf der Maas, der Mosel und der Saar unterwegs waren, haben wir uns im letzten Jahr die Niederlande als Revier ausgesucht. Friesland sollte unser erstes Ziel werden. Wir hatten schon viel darüber gehört und gelesen und wollten uns jetzt unser eigenes Bild machen. Es war sicherlich nicht unsere letzte Niederlande-Erfahrung.

NACH DOKKUM UND ZURÜCK. AUF DER MAAS IN RICHTUNG WAAL

Am Donnerstag, dem 4. Mai, brechen wir in Maasbracht von unserem „Heimathafen“ Van der Laan aus auf zu unserer Reisesaison 2017.

Für die Maas-Etappe nehmen wir uns Zeit und sehen vor, in drei Tagen den Maas-Waal-Kanal zu erreichen: also von Maasbracht über Venlo, das Leukermeer nach Linden.

In Linden sind wir zum ersten Mal. Hier ist ein großes neues Wassersportgebiet entstanden, das mit

unterschiedlichen Freizeitangeboten lockt: Segeln, Schnellbootfahren, Wasserwandern...

Wir übernachten im Hafen „WV Kraaijenbergse Plassen“ und machen am langen „Meldesteg“ fest.

VON DER MAAS ZUR IJSSEL

Wir verlassen den Hafen „Kraaijenbergse Plassen“ in Linden um 8.30 Uhr bei diesigem Wetter, nachdem wir zu unserer Sicherheit, die Schwimmwesten bereitgelegt und noch einmal alle Verhaltensregeln für den Notfall durchgesprochen haben.

Als wir losfahren, regnet es nicht. Der Wind ist mit 3 Beaufort mäßig und es ist immer noch sehr frisch. Obwohl ja die ganze Woche hindurch und rund um die Uhr Frachtschiffe über den Rhein fahren, haben wir uns dennoch für den Sonntag entschieden in der Hoffnung, etwas weniger Verkehr vorzufinden. Zunächst geht es also von der Maas zum Maas-Waal-Kanal. Dort ist es unerwartet ruhig. Sollte unser Plan etwa aufgehen? 600 Frachtkähne passieren die

deutsch-niederländische Grenze schließlich täglich. Nach zwei Stunden Fahrt erreichen wir die Schleuse zur Waal (Rhein) bei Nimwegen. Nach der Ausfahrt aus der Schleuse trennen uns nur noch hundert Meter von der Waal. Auf der rechten Seite kann man an der Kreuzung die Verkehrszentrale Nimwegen sehen. Dort melden wir uns auf VHF 4 an: „Vagabond von Maas kommend, zu Berg auf Waal, Richtung IJssel“.

Die Verkehrszentrale empfiehlt uns, den bergwärts fahrenden Kohlenkahn abzuwarten. Die talwärts fahrenden Kähne sind etwa 2 Kilometer entfernt, nähern sich aber schnell.

Sobald der Verkehr es uns erlaubt, fahren wir zur rechten Flussseite, wo eine spezielle Fahrrinne für Sportboote durch Bojen gekennzeichnet ist.

Zunächst bleiben wir auf der rechten Flussseite. In der Innenkurve ist die Strömung geringer.

Die 18 Kilometer lange Strecke zwischen Nimwegen und der Einfahrt zur Gelderländischen IJssel ist recht kurvenreich und die Strömung bei Nimwegen ziemlich stark. Bei unserer Fahrt erreicht sie unter den Brücken 8 km/h. Die starke Strömung und der dichte Berufsverkehr führen hier zu sehr bewegtem Wasser. Bei der nächsten Kurve nach etwa 6 Kilometern wechseln wir die Seite, hier ist die Sportboote-Fahrrinne mit grünen Bojen markiert. Die Strömung und der Verkehr lassen etwas nach und wir kommen mit etwa 5 km/h voran.

Trotz des starken Verkehrs auf der Waal gibt es Momente, in denen wir die Natur genießen können. Nach drei Stunden konzentrierter Fahrt biegen wir in den Pannerdens-Kanal ein, nachdem wir die Verkehrszentrale über unsere Absicht informiert haben. Sofort nehmen wir rasante Fahrt auf und es

geht mit 16 km/h in Richtung IJssel bis zum Hafen in Giesbeek, den wir gegen 15.30 Uhr nach einer abwechslungsreichen und interessanten Tagestour erreichen.

AUF DER IJSEL NACH ZWOLLE

Diese Etappe soll uns auf der IJssel von Giesbeek nach Zwolle führen.

Nach der Waal-Strecke bleiben wir zwei Tage im Hafen von Giesbeek. Im Rhederlaag gibt es mehrere großzügige Häfen, die alle Serviceleistungen bieten. Wir entscheiden uns für den „MV Giesbeek“, der auch über ein Restaurant verfügt. Wir nutzen die Gelegenheit, um dort Treibstoff zu tanken.

Vom Hafen aus ist die Stadt Doesburg mit dem Fahrrad in 30 Minuten leicht zu erreichen. Bei sonnigem Wetter macht uns das Radeln trotz des Windes Spaß.

Der Ausflug lohnt sich. Wir nutzen die Gelegenheit, auch den „Passantenhaven“ (Gästehafen) aufzusuchen. Er ist noch recht leer. Drei Boote machen heute hier fest.

Die Strecke auf der IJssel führt durch eine liebevolle Landschaft. Jedoch ist auf dem sehr kurvenreichen und recht stark befahrenen Fluss ständige Aufmerksamkeit nötig. Das AIS ermöglicht es uns, frühzeitig die sich nähernden Schiffe wahrzunehmen. In bestimmten Situationen werden wir zur Gefahrenvermeidung von den Berufsschiffen direkt angesprochen.

Nach 30 Kilometern und 2,5 Stunden Fahrzeit nähern wir uns der Stadt Zutphen und ihrem in der Vispoortgracht gelegenen Hafen, direkt am Stadtzentrum.





Wie wir aus der Literatur und von Freunden wissen, ist bei der Hafeneinfahrt Vorsicht angesagt. Wir sind also vorgewarnt und fahren zunächst an der Hafeneinfahrt vorbei, drehen unser Boot flussabwärts, um dann in Bergfahrt, gegen den Strom, in den Hafen zu gelangen. Die Einfahrt erinnert an den Hafen von Neumagen-Drohn an der Mosel.

Außerdem empfiehlt es sich abzuwarten, bis sich das Wasser im Fluss nach eventuellem Vorbeifahren eines Schiffes beruhigt hat.

Im Hafen wird uns sofort ein Liegeplatz für Boote über 10 Meter angeboten. Der Platz auf der Nordseite ist gut und ruhig, liegt aber morgens und abends im Schatten, was bei den aktuellen Temperaturen bedauerlich ist.

Das Ambiente im Hafen ist sehr angenehm. Der Hafenmeister ist den ganzen Tag von 9 bis 18 Uhr anwesend. Nach seiner Aussage legen im Sommer am Tag bis zu 40 Boote als Passanten an. Man fragt sich, wie dicht gepackt die Schiffe dann liegen müssen. Zurzeit wird ein neuer Hafen flussabwärts gebaut. Ein Rundgang durch die gut erhaltene Hansestadt lohnt sich. Wir bleiben hier ebenfalls zwei Tage. Die Weiterfahrt führt uns an Deventer vorbei zum Hafen in Veessen.

Als wir dort ankommen, müssen wir feststellen, dass der Hafen ausgebaut wird und nicht zugänglich ist. Also beschließen wir, bis nach Hattem bei Zwolle weiter zu fahren, wo wir nach 4 ½ Stunden eintreffen. Beim Anlegen in der Marina „Ijsseldelta“ sind wir sofort von der schönen und gepflegten Anlage begeistert. Die Stadt Zwolle ist mit dem Bus (Linie 203) in 10 Minuten zu erreichen. Alle 30 Minuten fährt ein Bus direkt am Jachthafen ab (Haltestelle Hattem-Zentrum). Mit dem Fahrrad gelangt man über eine nahe Fähre in die Stadt.

Freunde haben uns empfohlen, den Gästehafen in Zwolle zu meiden. Das ist wohl Geschmackssache. In einem Hafen außerhalb einer größeren Stadt liegt man gewiss ruhiger und sicherer. Bei unserer Stadtwanderung kommen wir auch am Gästehafen in Zwolle vorbei, der auf uns einen guten Eindruck macht.

Zur Stadtbesichtigung bevorzugen wir diesmal den Bus. Zwolle ist eine größere Einkaufsstadt. Auch wenn sie sehr schön liegt und noch viele alte Gebäude aufweist, fehlt ihr der Charme von Hattem oder Zutphen. Wir beenden diese Etappe mit einem „historischen“ Rundgang durch die Innenstadt von Hattem.

VON DER OVERIJSEL NACH FRIESLAND

Wir legen die Strecke in 6 Etappen zurück. Man kann es natürlich auch schneller machen. Wir erlauben uns einen kleinen Umweg über Meppel. Insgesamt sind es von Overijssel aus rund 120 Kilometer bis Friesland.

Im Einzelnen:

Hattem	> Zwartsluis: 2,6 h
Zwartsluis	> Meppel: 1,3 h (und zurück)
Zwartsluis	> Vollenhove: 2,9 h
Vollenhove	> Steenwijk: 3,9 h
Steenwijk	> Echtenerbrug: 4,5 h
Echtenerbrug	> Sneek: 4,1 h.

Die Orte auf der Strecke sind nicht besonders erwähnenswert, abgesehen von Blokzijl. In Meppel und Sneek lohnt sich ebenfalls ein Rundgang.

Die Häfen sind alle gut ausgestattet. Zwischen Zwartsluis und Vollenhove fährt man über das Zwartemeer. Hier kann man sich so richtig an der Natur erfreuen. Das Fernglas sollte deshalb bereitliegen. Von dort geht es zum See Beulakerwijde. Alle diese Seen sind nicht sehr tief. Wenn man sich aber an die betonnten Fahrrinnen hält, gibt es keine Probleme mit der Wassertiefe.

Ab Echtenerbrug boomt der Tourismus. Nun dreht sich alles um den Wassersport. Trotz allem behauptet die Landwirtschaft ihren Platz und die umliegende Natur ist intakt.

Von Echtenerburg fahren wir zunächst zum Tjeukemeer in Richtung Sloten. Von dort aus geht es



über Woudsend nach Sneek. In den Gemeinden wird für die Bedienung der Hebebrücken ein „Brückengeld“ in Höhe von etwa 2 Euro verlangt. Manchmal ist es auch teurer, wenn mehrere Brücken vom selben Brückenwärter betätigt werden.

UNTERWEGS IN FRIESLAND

Auch in Friesland nutzen wir nicht nur das Boot als Fortbewegungsmittel, sondern auch Zug, Bus und Rad. So machen wir Abstecher nach Lemmer, Lauwersoog und Bolsward.

Mit dem Boot unternehmen wir in sieben Etappen einen 270-km-Rundtörn von Sneek nach Stavoren.

Sneek > mit dem Bus nach Lemmer

> Grouw: 4,2 h

> Dokkum: 5,2 h > mit dem Bus nach Lauwersoog

> Leeuwarden: 3,6 h

> Grouw: 5,3 h

> Lemmer: 4,2 h

> Akkrum: 4,5 h

> Sneek 3,1 h

> Stavoren 3,7 h > mit Zug und Bus nach Bolsward.

Die Fahrt führt über Kanäle, Flüsse und Seen. Auffällig ist das harmonische Nebeneinander von Natur und Industrie, von Stadt und Land, von Mensch und Natur und von Freizeit- und Berufsschiffahrt.

Obwohl wir noch keine Hochsaison haben, sind schon erstaunlich viele Boote unterwegs. Wie muss es hier erst im Hochsommer zugehen! Das Angebot an Anlegeplätzen lässt da einiges vermuten... In Freizeithochburgen wie etwa Grouw kann es auch jetzt schon eng werden. Vor allem an Wochenenden nehmen die Segler auf den Seen die Überhand.

Man muss betonen, dass im Allgemeinen die



Infrastruktur sowohl in sehr gutem Zustand als auch gut ausgerüstet ist. Selbst die einfachen Liegeplätze in der freien Natur („Marrekrite“ genannt) sind gepflegt und gut unterhalten.

Nach zwei Wochen Friesland ist unser Eindruck von der Landschaft zwiespältig: Auf der einen Seite ist alles sehr harmonisch, gepflegt und geruhsam, auf der anderen Seite fehlt es uns ein wenig an Abwechslung. Um es anders auszudrücken: Die Landschaft ist recht eintönig. Wenn man allerdings ein Wassersportrevier sucht, ist man hier an der richtigen Adresse.

Was uns besonders an Friesland gefallen hat, sind die kleinen Städte und Dörfer wie Dokkum oder Akkrum. Lemmer, Sneek und Grouw sind sehr „touristisch“ und verbreiten sofort Ferienstimmung. Leeuwarden, die Hauptstadt Frieslands, überzeugt mit ihren schönen Anlegeplätzen direkt am Park. Für uns endet unsere Frieslandtour in Stavoren, unserer Starttrampe zum Überqueren des IJsselmeers.

AUF DEM IJSSELMEER

Nach unserer Erfahrung auf dem Tjeukemeer (starker Wind und folglich sehr unruhiges Wasser, 5–6 Beaufort) warten wir in Stavoren zwei Tage ab, bis sich das IJsselmeer beruhigt hat.

Der Wetterdienst verspricht für die nächsten drei bis vier Tage eine Verbesserung. So beschließen wir, unser Boot in den „Buitenhaven“ (Außenhafen) zu verlegen, um am nächsten Morgen früh starten zu können. Wir nehmen die Seeschleuse gegen 13 Uhr zusammen mit einer anderen Motoryacht, die zur Überfahrt ansetzt. Nach einer kurzen Diskussion mit der anderen Crew, entscheiden wir uns kurzfristig, unseren Plan zu ändern und ihnen zu folgen. Zunächst bleiben wir im betonnten Fahrwasser. Sobald wir es verlassen, nehmen wir Kurs nach Süden (180°).

Der Wind weht mit 2–3 Beaufort aus Norden, die Sonne scheint – also beste Bedingungen für unsere „Jungfern(über)fahrt“.



Nach fast 3 Stunden kommen wir in Enkhuizen an. Der Anblick der Stadt vom Wasser aus ist wunderbar. Wenn man durch Enkhuizen spaziert, kann man sich den früheren Reichtum dieser Handelsplätze gut vorstellen. Die Stadt gefällt uns sehr gut. Ein Rundgang lohnt sich auf jeden Fall. Am nächsten Morgen schlendern wir ein zweites Mal durch die Gassen, bevor wir in Richtung Hoorn aufbrechen.

Zunächst gilt es aber, über das „Naviduct“ (Doppelschleuse für Sportboote) ins Markermeer einzufahren. Anschließend führt uns die Route nach Hoorn an der Küste entlang, zuerst in Richtung Leuchtturm, dann zur Sportboje FL5, bis wir direkt Kurs auf den Hafen nehmen (296°). Auch hier ist die Einfahrt beeindruckend.

Wir machen im alten Stadthafen fest, „the place to be“. Hoorn oder Enkhuizen? Welche ist wohl die schönere Stadt. Beide haben uns sehr gefallen, jede auf ihre Art. Am nächsten Morgen brechen wir nach Edam auf. Die Sicht hat sich verschlechtert. Wir wählen den direkten Weg in gerader Linie (175°), was sich schnell als Fehler herausstellt. In diesem Teil des IJsselmeers gibt es sehr viel Seegras, welches uns schnell die Schraube blockiert. Mehrmals fällt die Geschwindigkeit stark ab. Wir versuchen, die Schraube durch Vorwärts-/Rückwärtsfahren wieder frei zu bekommen, was auch teilweise gelingt. So erreichen wir den kleinen Kanal in Edam und machen vor der Seeschleuse am Kai fest. Eine Schraubeninspektion steht jetzt auf dem Programm – trotz schlechter Wasserqualität. Sie ist unumgänglich. Nach mehrmaligem Tauchen sind Schraube und Welle wieder sauber.

Nach dieser Lehre beschließen wir, zunächst weiter in Richtung Amsterdam über die Kanäle zu fahren. Als wir am nächsten Tag aufbrechen, endet unser Versuch nach der ersten Schleuse. Der Brückenwärter informiert uns, dass eine Eisenbahnbrücke wegen Bauarbeiten das ganze Wochenende nicht geöffnet wird. Bei strömendem Regen und wegen der Sturmwarnung für die folgenden Tage entschließen wir uns, direkt nach Muiden aufzubrechen, um dort das IJsselmeer zu verlassen.

Trotz wechselhaften Wetters sind die Bedingungen akzeptabel. Wir fahren zur Vermeidung des Seegrases recht weit hinaus. Anschließend geht es um die Insel Marken herum in Richtung Süden. An den sehr touristischen Häfen Volendam und Monnickendam, die wir mit dem Rad kurz besucht hatten, fahren wir vorbei. Wir nehmen Kurs auf die betonnten Fahrrinnen und legen nach fast 4 Stunden im „Königlichen Bootshafen“ an. Nach der Anmeldung wird vom Hafenmeister die französische Flagge gehisst.

Stavoren > Enkhuizen: 2,8 h / 22 km

Enkhuizen > Hoorn: 2,6 h / 24 km

Hoorn > Edam: 1,9 h / 15 km

Edam > Muiden: 3,7 h / 29 km

SPEKTAKEL AUF DER VECHT

Wir brechen von Muiden über die Vecht in Richtung Maarssen auf, wo wir in den Amsterdam-Rhein-Kanal einbiegen. Wir machen Halt in Loenen. Am Pfingstsonntag bietet sich uns hier ein besonderes Spektakel.

Die Schleuse mit Brücke bildet einen Engpass, den es zu überwinden gilt, um auf die Loosdrechter Seen zu gelangen oder von dort zur Vecht zurück.

Die Schleuse wird den ganzen Tag über vollgepackt und dann wird abkassiert ... Viele Schaulustige platzieren sich komfortabel längs der Schleuse und verfolgen das Geschehen.

VON DER VECHT ZUM HOLLANDS DIEP

Nach unseren Tagen auf dem IJsselmeer lassen wir uns etwas Zeit, um von der Vecht zum Hollands Diep zu fahren. Das Wetter bleibt instabil. Der versprochene Sturm kommt.

Wir warten am renovierten Gästesteg in Breukelen zwei Tage ab, bis sich die Situation verbessert und wir ohne Risiko weiter können.

Auf der Vecht sind wir zum zweiten Mal (siehe 2015).

Muiden > Loenen: 3,6 h / 23 km

Loenen > Breukelen > Maarssen: 1 h / 8 km

Maarssen > Schoonhoven: 5,1 h / 36 km (Strömung auf dem Lek 1 - 2 km/h)

Schoonhoven > Streefkerk: 1,1 h / 8 km

Streefkerk > Dordrecht: 2,2 h / 19 km (Strömung auf dem Lek: + 2 km/h; Noord: - 3 km; Oude Maas: - 3 km/h)

Dordrecht > Strijensas: 1,8 h / 15 km.

Die Fahrt auf dem Lek gefällt uns trotz starken Regens gut. Es ist unsere erste Reise auf diesem Fluss.

Er ist hier schon sehr breit. Der Frachtverkehr ist nicht so stark wie auf dem Rhein und die Strömung mäßig.

Vorsicht ist allerdings geboten, wenn man in die Noord in Richtung Dordrecht abbiegt. Hier kreuzen Frachtkähne, Fähren, Schubschiffe auf dem Weg von und nach Rotterdam.

In Dordrecht machen wir bei sommerlichen Temperaturen im „Neuen Hafen“ fest. Die Einfahrt ist nur alle halbe Stunde 10 Minuten lang möglich. Wir kommen genau zur rechten Zeit um 10.30 Uhr an.

Nachdem wir uns über VHF Kanal 74 gemeldet haben, wird die Brücke zur Einfahrt geöffnet.

Wir nutzen das schöne Wetter und unternehmen einen ausgiebigen Stadtbummel, an den vielen Häfen und



am Ufer von Oude Maas und Merwede entlang und über den Wochenmarkt. Die richtige Stelle und der richtige Moment, um Matjes-Filets zu kaufen... Am nächsten Tag führt uns unsere Fahrt von Dordrecht zum Yachthafen von Strijensas. Dort bleiben wir zwei Tage und profitieren von der Umgebung. Hier am Nordufer des Hollands Diep findet man reinste Natur, am Südufer die großen niederländischen Raffinerien.

IM BIESBOSCH

Wir verlassen die Bergsche Maas bei Drimmelen und biegen in den Biesbosch ein. Nach 1 Kilometer finden wir eine Anlegestelle für etwa acht Boote. Da wir hier Landzugang haben, machen wir einen längeren Spaziergang durch die unberührte, fast dschungelartige Natur. Wir merken uns gut den Weg... Die Abendstimmung ist wunderbar. Wir sitzen auf unserem Achterdeck und genießen die Natur. Am nächsten Morgen brechen wir auf in Richtung Heusden. Ab dort sind wir wieder in vertrauter Umgebung auf der Maas, die uns immer besser gefällt.

Nach 6 Wochen legen wir wieder in Maasbracht im Hafen von Van der Laan Yachting an, nachdem wir 1074 km in 138 Stunden problemlos bewältigt haben. Die Reise hat uns die Niederlande näher gebracht und wir haben das Land noch mehr schätzen gelernt. Die Fahrt war wieder einmal mit vielen neuen „Erfahrungen“ (!) verbunden: landschaftlich, technisch, kulturell... Wenn Frankreich für uns das Land der

Schleusen und Landschaften ist, so kann man getrost sagen, dass die Niederlande das Land der Brücken und Städte ist.

Vielleicht noch ein Tipp: Friesland sollte man auf jeden Fall in der Vorsaison besuchen.

Seitdem wir vor fünf Jahren unseren VW-Bus durch eine „New Classic Sturdy 36 AC“ ersetzt haben, entdecken wir nun Europa vom Wasser aus: mit neuen Perspektiven. Die Bootsreisen geben uns Gelegenheiten zu vielen wertvollen Kontakten und nicht zuletzt zu schönen Fotos.

Mehr und Aktuelles finden Sie auch auf: vagabond4you.com.

